



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland

Krieg von Hochfelden, Georg Heinrich

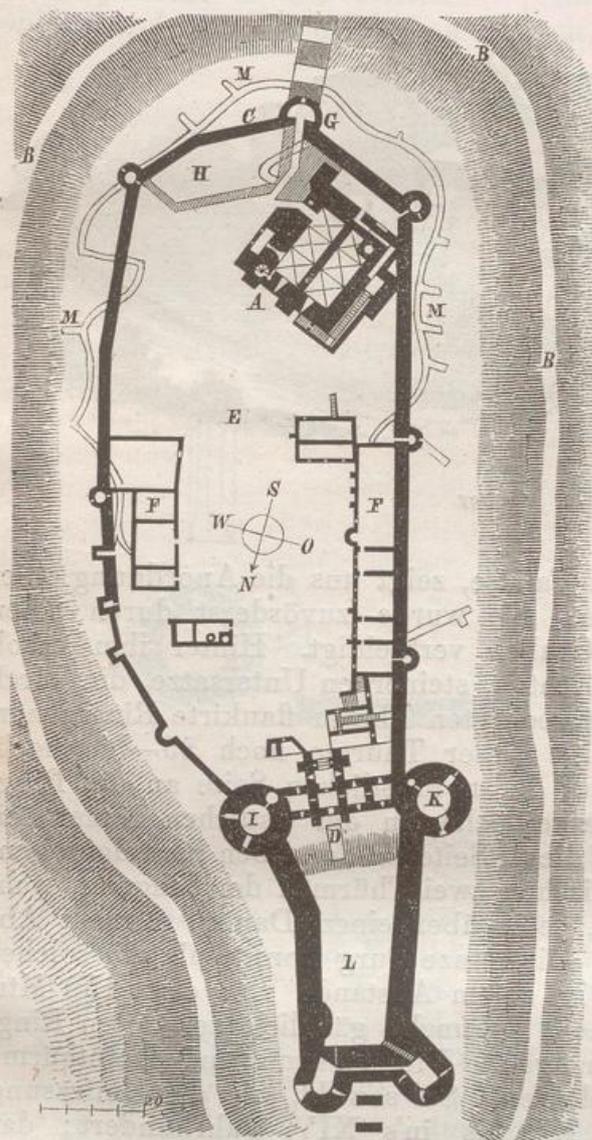
Stuttgart, 1859

Arques

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62246)

Von den im Laufe des XII. Jahrhunderts erweiterten Umfassungen gibt uns die Burg bei Arques ein genügendes Beispiel. Herzog Wilhelm von der Normandie, der Bastard (später der Eroberer genannt), schenkte um das Jahr 1040 die Grafschaft Arques seinem Oheim Wilhelm, welcher sofort, bei dem Städtchen gleichen Namens, eine Burg erbaute und dem Bunde aufrührischer

Fig. 125.



Arques.

Barone gegen seinen Neffen sich anschloss. Dieser belagerte die Burg, vermochte aber erst nach einer langen Blockade sie durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Im Jahr 1129 liess K. Heinrich I. von England den Donjon und die Umfassung von Arques, wie auch noch mehrerer anderer Burgen, „in wunderbarer Weise“ verstärken.¹

Südlich des Städtchens Arques (in der Nähe von Dieppe) und dasselbe beherrschend, tritt ein langer und schmaler Rücken zwischen zwei tief eingeschnittenen Thälern, gleich einem Vorgebirge in die Meeresniederung vor. Er ist nicht horizontal, sondern senkt sich sanft gegen seine nördliche Spitze. Auf dem höchsten Punkte, dort wo der Rücken sich um etwas wenigens zu verbreitern beginnt, erbaute Wilhelm von Arques seinen Donjon A, hinter dem Graben B,

¹ Anno 1023 castellum quod vocatur Arches turre et moenibus mirabiliter firmavit. Robert de Monte appendix ad Sigebertum apud Bouquet. t. XIII. p. 285.

durch welchen er das Vorgebirg vom übrigen Höhenzug trennte.¹ Dieser Graben war um die, ursprünglich bei weitem kleinere, Umfassung herumgeführt, gegen Ost und West in den steilen Abhang des Berges eingeschnitten und sein äusserer Rand ursprünglich mit einer pallisadirten Brustwehr gekrönt. Die erweiterte und verstärkte Umfassung scheint an ihrem südlichen Theile C auf der alten Umfassung zu ruhen. Sie wurde nördlich, nach dem Rande des Vorgebirges bis D geführt, und dort durch einen schmalen und kurzen Graben vom Reste desselben getrennt; jener vor dem nördlichen Theil der alten Umfassung (etwa bei E) gleichzeitig mit dieser eingeebnet. Nördlich, d. h. vorwärts des Grabens D kam, wohl in späterer Zeit, ein Vorhof (Propugnaculum, Barbacan) zu liegen. Die innere Länge der gesammten Umfassung beträgt 180, ihre mittlere Breite 55 Mtr. Der quadratische Donjon von 25 Mtr. Seitenlänge stösst mit seiner südöstlichen Ecke an die Ringmauer und sieht dort den vorliegenden Theil des Grabens vollkommen ein. Er ist durch eine 5' dicke Mauer in zwei Theile getheilt und zeigt dieselbe innere Einrichtung wie jener bei Beaugency. Sein Erdgeschoss ist gewölbt und er über demselben drei Stockwerke hoch, oben hat er eine gezinnte Plattform, in der einen Hälfte des Donjon befindet sich ein grosses Magazin, eine Capelle, eine kleine Kammer und eine Treppe auf die Plattform, in der andern ein ähnliches Magazin, ein zugeschütteter 40 Klafter tiefer Brunnen, kleine Gänge und Zellen in der Mauerdicke. Auf der östlichen Seite ist, wie in Loches, ein Treppenhaus angebaut. Die äussere Freitreppe nach diesem letztern, sowie ein kleiner Anbau zwischen zwei, über die westlichen weit vortretenden Strebepfeiler, mögen vielleicht unter die Herstellungen Heinrich's I. gehören. Seine ganze äussere Mauerverkleidung, von oben bis unten, ist abgeschält und wurden die kleineren, mit dem Hammer hergerichteten Bausteine (petit appareil) von den Umwohnern für ihre Privatbauten verwendet.

Die Umfassung (nicht aus ein und derselben Zeit herrührend), sondern in ihrem südlichen Theil den alten ährenförmigen Steinverband, in ihrem übrigen, rohe Bruchstein-Constructions in reichlichem Mörtel zeigend, wird in römischer Weise von kleinen, runden oder viereckigten Thürmen, in ungleichen Abständen flankirt. Die daran gelehnten, oder auch frei, innerhalb der Umfassung, stehenden, Gebäude F gehören einer spätern Zeit an. Merkwürdig sind die beiden Thore, eines auf der südlichen, das andere auf der nördlichen Seite. Das erstere führt durch den Halbthurm G, von einer auf Pfeilern ruhenden Brücke, in einen gewölbten Gang, in die Spitze des eingehenden, von der Südwest-

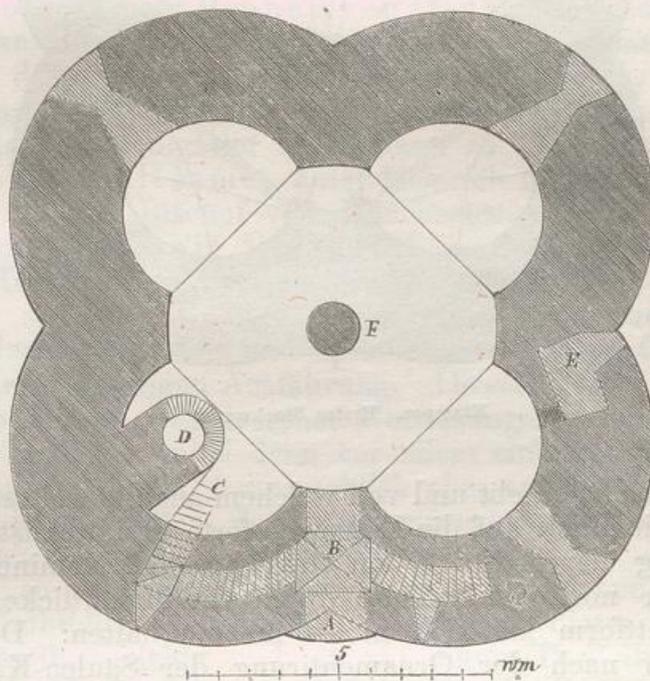
¹ Die Beschreibung der Anlage und der erweiterten Umfassung nach Viollet le Duc, l. c. III. p. 72. Jene des Donjon nach Caumont, l. c. V. p. 228.

seite des Donjon und der Nordseite des Gebäudes H gebildeten und daher wohlvertheidigten Winkels, wobei denn auch das westliche Eck des Donjon, gemeinsam mit dem gegenüber stehenden des Hauses H, die trefflichste Stelle für einen vorzubereitenden innern Abschnitt gewährte. Das andere Thor mit seiner Brücke D in der Mitte der sehr kurzen nördlichen Seite, wird durch zwei mächtige, runde Eckthürme I, K, flankirt. Der ihm gegenüber liegende Vorhof L gehört, wenn er sich auf dem Terrain, sowie er hier dargestellt wird, nachweisen lässt, einer spätern Zeit an. Er scheint dem Vorhof der Burg Chateau Gaillard aus dem Ende des XII. Jahrhunderts nachgebildet. Von der Hauptumfassung nicht genug unterstützt, sich selbst überlassen, ohne eine gegen seinen innern Raum gerichtete Schartenreihe, hat er eher die Schwäche vermehrt als vermindert, sowie denn auch jener Vorhof auf Chateau Gaillard i. J. 1202, zuerst vom Feinde genommen, demselben für den fernern Angriff eine willkommene Aufstellung bot. Vom innern Raume der Burg führte, mittelst einer Treppe, die bereits oben erwähnte unterirdische Gallerie, mit ihren Verästungen M, durch den leicht zu bearbeitenden Kreidefelsen des Vorgebirges auf dessen Abhänge und auf die Sohle des Grabens. Diese unterirdischen Gänge lassen auf die Ausdehnung der alten ursprünglichen Ringmauer schliessen, die Erweiterung dieser letztern entbehrt ihrer gänzlich. Jenseits der südlichen Brücke, sowie auch auf dem Abhänge, zeigen sich die Ueberreste einer ältern pallisadirten Erdumfassung mit Graben.

Ganz die nämlichen Grundsätze bestimmten den Umzug auch bei den neuerbauten grössern Burgen des XII. Jahrhunderts. Der Donjon wurde beibehalten, aber nur noch als Reduit für die durch langen Widerstand verminderte Besatzung. Er wird somit im Verhältnisse zum Umzuge kleiner, und verliert den Charakter des ständigen Wohnhauses, da es an geeigneten Unterkünften im Innern der Burg keineswegs fehlte. Dagegen brachten die alten, im Kirchen- wie im Burgenbau erfahrenen Werkmeister, durch die weit vorgeschrittene Technik ihrer Maurer und Steinmetzen, nebst einem viel bessern Steinverband, sorgfältigen Untersätzen und Eckverstärkungen aus behauenen Quadern von mittlerer Grösse (die Rustica kömmt an den französischen und englischen Burgen in der Regel nicht vor), fein profilirten Fenster- und Thürgestellen und Gurtbögen, geschmackvollen Säulen-Kapitälern und Kaminstürzen u. s. w., je nach ihren und des Bauherrn Mitteln, manche neue und zweckmässige Einrichtung in den Donjon, der bisher von seinem rechteckigten Grundrisse als eine ungeschlachte und ungegliederte Masse emporstieg. Dieser erhält, je mehr es dem XIII. Jahrhundert zugeht, die Kreisform, die Balkenböden werden durch Rippengewölbe ersetzt, um die Plattform zieht sich seit dem Ende des XII. Jahrhunderts ein hölzerner, seit dem Ende des XIII. oder dem Anfang des XIV. ein

steinerner Umgang (Machiculis), einer wie der andere mit Giesslöchern. Mannigfach und oft sehr gelungen sind die Versuche zur Belebung und Gliederung der äussern Mauerflächen, oder zu ihrer Verstärkung. Auf der Burg zu „Issodun“ z. B., sowie auf Chateau Gaillard des Andèlys (in der Normandie) hat der kreisrunde Donjon eine weit und scharf vortretende, in der Cylinderfläche sich tangential verlaufende Schneide, an der vom Sturmbock am meisten gefährdeten Stelle. Bei „Etampes“ zeigt der Grundriss des Donjon, durch die Verschneidung vier gleichgrosser Kreisbögen, die Gestalt einer vierblättrigen Rose.¹ Fig. 126 ist jener des Erdgeschosses. A Thor, B Wachtstube,

Fig. 126.



Etampes. Erdgeschoss.

C untere Treppe, D Brunnen, E Abtritt, F Pfeiler für die Balkendecke des Erdgeschosses. Der Thurm war von einer quadratischen Ringmauer umschlossen, auf welche sich vom Thore des Erdgeschosses eine Zugbrücke niederliess. Fig. 127 Grundriss der gewölbten Decke des ersten Stockwerkes. Bei O hört plötzlich die steinerne Treppe in dieses Stockwerk auf und

¹ Nach der Beschreibung des Herrn Victor Petit in Caumonts Bulletin monumental T. XII.